

~~1711~~ Hainpferde
des Oestrichs
des 'Isa b. dli
in der pag.
Caranusali

De 7647

De 7647

Se 7647

EXTRAIT
de
„JANUS“.

Archives internationales pour l'Histoire de
la Médecine et la Géographie Médicale.
XIe Année, IXe Livr., Sept. 1906.



ZUR OCULISTIK DES ISA BEN ALI (9. JAHRH.)
UND DES SOGENANTEN CANAMUSALI

VON MORITZ STEINSCHNEIDER (*Berlin*).

In der Abteilung B meiner Abhandlung „Die europäischen Uebersetzungen aus dem Arabischen“ u. s. w. in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie Bd. 151 (1905), worin ich Alles zu sammeln suchte, was bis zur Mitte des 17. Jahrh. direkt aus dem Arabischen in europäische Sprachen übersetzt worden, fehlt seltsamer Weise (S. 28) Isa ben Ali, über welchen ich vor 35 Jahren in Virchows Archiv (Die toxicologischen Schriften der Araber bis Ende des XII. Jahrh., Berlin 1871, Sonderabdruck aus Bd. 52 S. 373) Allerlei gesammelt habe; Veranlassung und Zweck der gegenwärtigen Notiz ist aber nicht die blosse Ausfüllung jener Lücke, sondern die Erörterung einiger Angaben, welche mir erst kürzlich bekannt geworden und durch weitere Berücksichtigung zu abschliessenden Resultaten geführt werden. Als Laie in der Medizin selbst werde ich mich innerhalb des Gebiets der *Literaturgeschichte* halten müssen, auch Wiederholungen aus Quellen vermeiden, welche Gelehrten von Fach leicht zugänglich sind, so dass für den sich Interessierenden die einfache Hinweisung genügt.

I.

Die *Collectio ophthalmologica veterum auctorum*, herausgegeben von P. Pansier in Avignon (Paris 1903) enthält in fasc. III: „Epistola Hiesu filii Haly de cognitione infirmitatum oculorum sive Memoriale oculariorum quod compilavit Ali ben Issa“¹⁾, und zwar in zwei parallel gedruckten lateinischen Uebersetzungen, auf deren Verschiedenheit ich bald zurückkomme.

Der französischen Einleitung des Herausgebers (p. 189—93), in welcher Manches zu berichtigen und zu ergänzen ist²⁾, entnehme ich die für die lateinischen Uebersetzungen wichtigsten Daten.

Ms. 1399 nouv. fonds lat. der Pariser Nationalbibliothek, geschr. 1428, enthält eine Uebersetzung, welche der Herausgeber schon auf dem Titel-

1) Das doppelte s bezeichnet den scharfen Laut des arabischen Buchstaben, wie in romanischen Sprachen im Anlaut. „Isa ist der arabische Name für Jesus.

2) So z. B. ist der bei Leclere (hier p. 190) erwähnte angebl. Verf. eines Buches über das Planisphaerium sicher nicht der Oculist.



blatt „traduction hebraico-latine“ im Gegensatz zur anderen, der arabolatine bezeichnet. Die Annahme, dass diese Uebersetzung aus einer hebräischen stamme, beide von Juden herrührend, begründet Hr. P. durch Anführung von 6 Stellen, worin hebräische Namen für Krankheiten oder Steine angegeben werden. Leider werden diese Beispiele kurz, abgerissen und ohne nähere Bezeichnung ihres Platzes im Texte hingestellt; der kleine und enge Druck des letzteren gestattet aber meinen in letzter Zeit geschwächten Augen nicht, sie im Zusammenhange zu prüfen, da mir alle sehr verdächtig sind. Ich kenne weder eine Krankheit, die hebräisch *effore 1)*, *afra*, *denela* heisst, noch einen Stein *couas* oder *sene* (arab. *cenag*); Blut soll hebräisch *mara* heissen!

Für die vorliegende Frage oder Schwierigkeit gibt es einen sehr ähnlichen Fall. In der lateinischen Bearbeitung der Tiergeschichte von Michael Scotus (13. Jahrh.) findet man eine Krankheit des Knies, bezeichnet durch ein Wort *haddaice*, welches in der Copie *hebraice* geworden ist. Wüstenfeld stützt sich unter Anderem darauf, um zu beweisen, dass Scotus aus dem Hebräischen übersetzt habe. Ich habe nachgewiesen (die hebr. Uebersetz. des Mittelalt. Berlin 1893 S. 479), dass das umstrittene Wort das arabische *al-Daira* (Ad-daira) sei. 2) Ich vermute auch in unserem Fall um so eher etwas Aehnliches, als bisher eine Erwähnung des 'Isa ben Ali oder seiner Oculistik in der hebräischen Literatur so ganz und gar nicht zu finden ist, dass ich selbst die lateinische Uebersetzung ausser Acht lassen konnte. Es darf auch darauf hingewiesen werden, dass der lateinische Verfasser des angebl. *Canamusali de Baldach* diesen selbst zum Uebersetzer aus dem Hebräischen und Chaldäischen macht 3). Hat man doch auf Grund eines einzigen falsch gelesenen Wortes bis auf unsere Zeit angenommen, der alte Arzt Moschion habe aus jüdischen Quellen geschöpft, die niemals existiert haben, bis Valentin Rose die richtige Lesart bewies. Nicht zu gedenken der langen Reihe von vermeintlich hebräischen Autoren und Schriften, die ihr Dasein falschen Vermutungen oder wissentlichen Unterschiebungen auf allen Gebieten des Wissens verdanken, also eine unbewusste oder bewusste Tendenz verraten und der Kritik strengere Argumente abfordern. Eine Uebersetzung aus dem Hebräischen müsste wohl irgendwie auch sprachlich sich verraten, und hier ist die Entdeckung durch die parallele Uebersetzung erleichtert,

1) Ob *Ofulim*, Beulen? dafür wird in der Bibel *Techorim* gelesen und für Hämorrhoiden gebraucht.

2) Vergl. auch Hyrtl, Das Arabische und Hebräische in der Anatomie, Wien 1879 S. 2.

3) Die hebr. Uebers. S. 669, Hirschberg, Ammar b. Ali, Berlin 1905, S. 10, s. unten II.

für mich leider durch die erwähnte Beschaffenheit des Drucks unausführbar. 1)

Ich möchte noch einen auffallenden Umstand hervorheben. In der Einleitung kommt der Name *Iohannitius* mit dem Prädicat „cognominati“ oder „expositi“ vor. *Iohannitius* ist eine Wiedergabe des arabischen Namens Honein; es scheint noch nicht ermittelt, zu welcher Zeit diese Substitution zuerst eingeführt wurde. 2)

Namen und *Zeit* des lateinischen Uebersetzers waren bisher unbekannt, keine der 3 von P. benutzten mss., keine der Ausgaben (1497, 1499, 1500, 1506, 1513) nennt ihn. P. 192 erwähnt Hr. Pansier ein ms. der Prager Universität, das er nicht in Händen gehabt hat; dieses ms. enthält nach Jos. Truhlar (Catalogus Codd. Ms. latin. Biblioth. Univ. Pragensis, T. I, Prag, 1905, N. 839 f. 35): „Jesse fil. Haly lib. de aegritudinibus oculorum respondendo ad hoc“ etc. Als Anfang gibt Truhlar nur die Worte: „Plura Jesu“; ich habe in der Zeitschrift für Hebr. Bibliogr. (Berlin 1906, S. 60) für „Plura“ vorgeschlagen „Prologus“; beide Uebersetzungen haben „Proemium“ ohne Namen; ich vermute also jetzt: „Epistola“; das Wort Plura ist jedenfalls eine falsch aufgefasste Abbréviation. Der Titel entspricht den mss., welche mit den alten Ausgaben übereinstimmen und jedenfalls aus dem Arabischen stammen. Das ms. gibt ferner an, dass das Buch übersetzt sei von *Dominico* fratre praedic. auf Verlangen des Rufinus de Alexandria.

Diese Namen sind in ihrer Verbindung mit einander nicht ganz unbekannt, bedürfen aber noch weiterer Nachforschung. Die Erfurter Handschr. Amplon. 276 Fol. enthält *Johannicii quaestiones medicae*, übersetzt von Rufinus Alexandrinus (d. h. aus Alexandria in Italien) in Murcia (um 1168) mit Hilfe seines Lehrers Dominicus ord. praedicat. Marothiim (aus Maroch) 3). Ich fragte (Europ. Uebersetz. S. 75) ob unter „Quaestiones“ die Einleitung in Galen's Heilkunst in erotematischer Form gemeint sei, die mit dem Namen *Honein's* im arabischen Original, in hebräischer und lateinischer Uebersetzung erhalten ist (worüber ausführlich in: Die Hebr. Uebersetz. S. 711) 4).

1) Zum Verzeichnis der Heilmittel und dem „Glossaire“ des Herausg. wäre eine Benutzung meines Verzeichnisses von 2000 Heilmitteln in der Wiener Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. 1899, angebracht gewesen. Meinen Artikel kennt auch Hr. P. Gugues nicht (Les noms arabes dans Serapion etc., Journ. Asiat. 1905, t. V, p. 473 ss.).

2) Leclerc, Hist. de la médecine arabe, Paris 1876 I, 500, findet den blossen Namen für den angebl. Lehrer mit Recht auffällig.

3) Die Deutung de Namen gehört Val. Rose, im Hermes VIII, 336.

4) Honein verfasste auch eine erotematische Oculistik, worüber Hirschberg Näheres ermittelt hat. Eine Beziehung auf dieselbe in einer allgemeinen Phrase der hebr. Uebersetzung des Ammar (S. 26, A. 3a) kann ich nicht genügend begründet finden.

Wenn der arabische *Isa* schon 1168 in Spanien lateinisch übersetzt und wohl auch bald verbreitet war, da sich mehrere mss. erhalten haben, so wird die Annahme einer lateinischen Uebersetzung aus dem Hebräischen noch mehr an Wahrscheinlichkeit verlieren.

Ich frage schliesslich: kann nicht die unbeendete Uebersetzung ein weiterer Versuch, oder gar eine stilistische Umformung der älteren sein?

An dieses Problem der Oculistik sei es gestattet, allerlei den Verfasser Betreffendes anzuknüpfen, also den Artikel in Virchows Archiv (LII. 372) mehrfach zu ergänzen, um so eher als Hr. Pansier nicht über Leclerc hinausgekommen ist 1).

Die Namen *Isa* und *Ali* stehen nach der Eigentümlichkeit arabischer Beinamen, welche im persönlichen und höflichen Verkehr den Vornamen verdrängen, in engster Verbindung 2). Jeder *Isa* heisst abu (oder ibn) *Ali*, jeder *Ali* heisst abu (oder ibn) *Isa*. Dieser Umstand scheint schon in den arabischen Quellen Unsicherheit über den Namen syrischer Christen veranlasst zu haben, geschweige bei unseren Literaturhistorikern.

Von älteren arabischen Quellen ist in letzter Zeit das Wörterbuch des Kift^{1/2} von Lippert (Leipzig 1903) edirt. S. 247 wird vom Augenarzt *Isa ibn Ali* ausser dem oculistischen Memoriale noch ein Buch der Nutzen (plur), welche man aus den Gliedern der Tiere ziehen kann, erwähnt.

Die Autorschaft dieses Buches, das zur *abergläubischen* Medicin gehört und schon darum die Kritik herausfordert, ist sonst nicht hinlänglich bezeugt es muss auch von anderen gleich- oder ähnlichbetitelten unterschieden werden. Die Untersuchung führt weiter als vorauszusehen war, und wenn sie auch nicht die Mühe durch einen sicheren Erfolg belohnt, so ist sie um so lehrreicher in Bezug auf die Beschaffenheit der Quellen, die gerade hier zu den besten gehören.

Den Namen *Isa* b. *Ali* trägt keines der bekannten mss., betitelt: „Nutzen der Lebewesen“; vielmehr sind einige *anonym*, andere, mit geringer Variante im Titel, nennen den Verf. ausdrücklich *Ali ben Isa* u. s. w. (s. unten) oder einen andern Autor, im letzten Falle in der Tat ein verschiedenes Werk enthaltend. Brockelmann (Gesch. d. arab. Lit., Berlin 1898, I. 233 n. 8) unter *Ali* b. *Isa* b. *Ali* (auf diesen komme ich zurück) erwähnt ms. Gotha 67², „ähnlich Wien“ u. s. w. Diese Anführung ähnlicher mss. ist dem Catalog von Pertsch entnommen, wo sie wohl am

1) Auch Brockelmann, Gesch. d. arab. Lit. I (1898) S. 236 n. 12, kennt jenen Artike nicht.

2) Ein *Isa* b. *Ali* schrieb schon Mitte des VIII. Jahrh. für oder an den bekannten *Abd Allah ibn al-Mukafa'a* (Fihrist I, 118); über letzteren s. Brockelmann I, 151.

Platz ist, nicht in einer Literaturgeschichte. Was bieten die mss. respective die Cataloge? Ich ordne sie nach den Bibliotheken alphabetisch.

Berlin, Catalog Ahlwardt V, 505 n. 6240: Verf. Ali b. 'Isa der Heilkundige (der Heilkunde Belissene) ohne weitere Angabe, also auch ohne Hinweis auf die Notiz über dasselbe ms. in Virchows Archiv Bd. 374, wo eine bessere und eine schlechtere Conjectur über 2 Namen, auf die ich zurückkomme. Brock. erwähnt dieses ms. nicht.

Bodleiana, Karschuni (d. i. in syrischen Lettern), Catalog von Uri p. 23 n. 137⁵ *anonym*, Titel: Manafi al-'Heiwanat. Pusey (in den Nachträgen zu Uri, t. II, 567) bemerkt, der Verf. dieses Compendiums heiße bei Hadji Khalfa unter diesem Titel Zein al-Din *Muhammed* ben al-Husein aus Mossul, Hanift (gestorben 425 H., begann 18. Dezember 1324). Flügels Ausgabe des H. Kh. VI, 140 n. 12995: M. al-Heiwan (ebenso die orientalische Ausgabe II, 332), erwähnt ein anonymes Compendium und die Anfangsworte desselben, womit das Oxforder ms. zu vergleichen wäre. Das Bodleianische ms. des H. Kh., welches in den erwähnten Nachträgen benutzt ist, bietet nicht selten auffallende, nicht selten minder richtige Varianten zu den beiden Ausgaben. Den erwähnten Zein al-Din finde ich im Autorenregister des H. Kh. überhaupt nicht.

Escorial 894 (Catal. Casiri I, 318) ist geschrieben und wahrscheinlich auch verfasst 1354 von *Ali* ben Muhammed ibn al-Fat'h ibn al-Darahim aus Mossul 1), ohne Zweifel identisch mit Taj (Tadj) al-Din u. s. w. im Autorenregister von H. Kh. VII, 1236 n. 8710, gestorben 1360/1, nach den letzten Stellen (VI, 293 u. s. w.). Die weitläufigen Mitteilungen Casiris stimmen auch gar nicht zu dem Werke von Ali ben 'Isa.

Gotha 67² (Catalog Pertsch I, 122), zuletzt defect, aber betrügerisch ergänzt, nennt als Verfasser Ali ben 'Isa ben *Ali* der Heilkundige" Pertsch bemerkt: „Wenn dieser identisch ist mit dem Verfasser der Augenheilkunde, so lebte er um 300 H.“

Wien (Flügels Catalog. II, 352 n. 1431²) Tit.: M. al-'Heiwanat, wie ms. Bodl.) ist *anonym*, aber nach der Beschreibung unzweifelhaft identisch mit ms. *Berlin* und *Gotha*, so dass nur ms. Bodl. zweifelhaft, event. *Escorial* ausgeschlossen bleibt.

Wer ist jener Ali? Bei Brockelmann I, 233 liest man: „Ali b. Isa b. Ali war ein Schüler des Ishaq b. Hunein und Leibarzt des Chalifen al-Mutamid (870—92).“ Als Quellen werden angegeben: Fihrist (von al-Nadim, her. von Flügel, Leipz. 1871/2) 284; Us. (ibn abi Oseibia, Gesch. der Aerzte, her. v. Aug. Müller, Königsberg 1884) I, 203; Wüstenfeld, Gesch. d. arab. Aerzte u. s. w., Göttingen 1840, Cap. 97 (S. 39), „der

1) Ist es Zufall, dass wir dieser Stadt wiederholt begegnen?

ihn mit dem Augenarzt 'Isa ben Ali zusammenwirft", Leclerc [Hist. etc.] I, 303.

Bei genauerer Prüfung stellt sich eine Reihe von falschen Combinationen heraus, die teilweise in Leclercs ungenauer Darstellung des Sachverhalts begründet sind. Zunächst aber ist der Namen des angeblichen Lehrers eine irrtümliche Umstellung von Honein ben Is'hak, der aber als Lehrer des 'Isa b. Ali", Verf. des Buches vom Nutzen u. s. w. im Fihrist S. 297 vorkommt, vielleicht schon da vom Oculisten herübergenommen, der mit seinem Buche im Fihrist gar nicht vorkommt. Leclerc hat diese Stelle ohne Angabe der Seitenzahl mitgeteilt. Auch der aus Fihrist S. 284 citirte Ali ben 'Isa ist nicht ein Arzt oder Naturforscher, sondern der Astrolabenverfertiger, daher auch al-Asturlabi genannt, allerdings ein Zeitgenosse, aber nicht ein Schüler Honeins, dessen Uebersetzertätigkeit sich nicht auf Mathematik im engeren Sinne erstreckte, wie die seines Sohnes Is'hak 1).

Brockelmann's Citat aus ibn abi Oseibia ist mindestens ungenau, denn S. 203 steht nicht Ali b. 'Isa, sondern 'Isa b. Ali; die Stelle ist auch schon von Flügel Fihrist II, 143 zu S. 297 mitgeteilt; Wüstenfeld sah kritischer als seine beiden Kritiker. Nachdem ibn abi Oseibia l. c. im VIII Cap., das in einigen mss. fehlt, wie schon Leclerc hervorhebt 2), von 'Isa die Oculistik und das Buch der Gifte erwähnt hat, nennt er S. 247 (X 46) unter „Ali b. 'Isa, auch 'Isa b. Ali genannt", als Augenarzt und Verfasser der Oculistik 3). Wüstenfeld, der nur einen Auszug von ibn abi Oseibia benutzen konnte, kam zur Identitätsvermutung im Register S. 137 (vgl. S. 134). Im Text (K. 97. Isa... oder Ali...) nimmt er aus der letzten Stelle nur die Oculistik auf, allerdings doppelt (n. 2 Epistola) und identificirt den Lexicographen Isa ben Ali, der den Honein seinen Lehrer nennt. Hingegen fehlt eigentlich bei Wüstenfeld der Verf. des Buches der Gifte und des Nutzens der Tiere gänzlich! Wenn also Leclerc (I, 303) behauptet, al-Kifti begehe „dieselbe Confusion wie Wüstenfeld", so beweist diese Behauptung die eigene, kaum begreifliche Verwirrung

1) Ueber den Astrolabenverfertiger genüge hier eine Verweisung auf Virchow's Archiv 52, S. 354, nicht benutzt von Suter, die Mathematiker u. s. w. S. 13. Im Index des Fihrist II, 246 Col. 1, ist 285 zu streichen, wo der Sohn Ahmed vorkommt. Einen Astrologen 'Isa („Heissehen" im Latein.) b. Ali widerlegt die Introductio Alcabitii (Zeitschr. f. Mathematik XVI, 361, vgl. ms. Bodd. Uri 453, Neub. 2081 (Zeitschr. D. M. G. 47, S. 351, bei Suter, Nachtrag, S. 165 zu N. 132).

2) Allerdings in Verbindung mit dem Citat aus Wüstenfeld p. 134, wo ein nackter Namen! Etwas besser argumentirt Leclerc I, 500.

3) Das Todesjahr 400 (und einige Jahre) d. H. (Virch. Arch. 52 S. 373) passt allerdings nicht für einen Schüler Honeins wie Leclerc I, 500 richtig bemerkt; das Datum scheint wertlos.

Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

des Sachverhalts. (Ueber seine sonstige Animosität gegen Wüstenfeld s. des letzteren Abhandlung: Die Uebersetzungen arabischer Werke (aus dem 20. Bande der Abhandl. der K. Gesellsch.) Göttingen 1877, 4^o. S. 1, 2; s. auch Hirschberg, Ammar, S. 11, A. XVII.)

Wir haben gesehen, dass 3 mss. den Verfasser des Buches über den Nutzen der Tiere *Ali b. 'Isa* nennen, dessen Zeit nicht festgestellt ist; es liegt kein sachlicher Grund vor, dafür 'Isa b. Ali zu setzen und den Oculisten zu identificiren, diesen mit abu 'l-Kasim 'Isa b. (abu 'l-Hasan) Ali b. Isa b. Daud ibn al-Djarra'h in Bagdad (gest. 1001) 1), liegt ebenfalls kein Grund vor, und das Thema vom Nutzen der Tiere war ein beliebtes; in der Mitte des X. Jahrh. verfasste ein Buch desselben Titels der syrische Christ *Ubbid Allah* ben Djibril aus der berühmten Familie Bakht-Jeschu, in einem arabischen ms. der Pariser Bibliothek erhalten (Brockelmann I, 236 n. 11 = S. 483 n. 4). Als Verfasser eines Buches über den Nutzen der Tiere wird auch *'Isa ben al-Hikam* (VIII Jahrh.) genannt: s. die Quellen in Virchow's Archiv Bd. 124. (1991) S. 487 (wonach das Register in Z. D. M. G. Bd. 50, S. 393 zu ergänzen ist). Al-Kifti S. 249 erwähnt das Buch nicht.

Hadji Khalifa VI, 140, No. 12992, erwähnt ein Buch, betitelt: „Nutzen der Glieder der Lebewesen von *Muhammed* b. Saïd al-Dibadji (gest. 1212/3). Verwandt ist auch das Buch über „Proprietates“ von 60 Tieren, welches dem berühmten Razi beigelegt wird.

Das Buch des Ali b. 'Isa nennt in dem Vorworte als *Quellen* 4 Autoren, wovon 2 sicher Demokrates und Hippokrates, einer (Harir) wahrscheinlich Hermes; einer ist noch nicht sicher; auf den Anfangsbuchstaben (Elif) folgen in dem nicht vocalisirten arabischen Texte die Consonanten flnds; ich conjicirte Asklepias (Aeskulap); Ahlwardt setzt in Parenthese das arabische Wort *Uklidas*, Euklid, der doch wohl nicht gemeint sein kann 2). Hermes kann für alles Mögliche, insbesondere für Abergläubisches, als Quelle citirt werden. In meiner Zusammenstellung von angeblichen Schriften des *Hermes* in arabischen Quellen 3), welche vorzugsweise astrologischen Inhalts zu sein scheinen, findet sich allerdings kein Titel, der einen hier entsprechenden Inhalt verriete. Allein auf dem

1) Virch. Arch. 52, S. 372; Fihrist S. 129, II, 109 zu S. 244, A. 2. Für den Vater, den Wezir Isa b. Ali, verfasste Rhazes (al-Razi) ein Buch: de virtutibus, Virch. Arch. 57, S. 120; Kifti, Index S. 471. Im Register Z. D. M. G. Bd. 50, S. 393, fehlt der Beiname abu 'l-Kasim bei 'Isa b. Ali.

2) Nachträglich bemerke ich, dass ibn abi Oseibia einen Artikel Hermes in den Art. Asklibios einschaltet, s. Z. D. M. G. Bd. 50, S. 188.

3) Z. D. M. G. Bd. 50, S. 187 ff.; zu der Stelle bei ibn abi Oseibia I, 9, Z. 5, vgl. Pietschmann, Hermes Trism. (1875) S. 46.

Gebiete des Aberglaubens darf man methodische Anforderungen nicht stellen. — *Demokrates* (oder *Demokrit*) ist bei den Arabern ebenfalls ein — ich möchte sagen: Universalnamen geworden, der wiederum insbesondere für Aerzte und Alchemisten häufig citirt wird. Eine grössere Anzahl von Citaten ist an 4 Stellen meiner Pariser Preisschrift (§ 30, 34, 40, 140) 1) und im Register S. 393 gesammelt, wo gerade § 34 fehlt, d. i. Virchow's Archiv Bd. 124, S. 487, 488, wo ich die Schrift des Ali b. 'Isa erwähne. Dem. erscheint auch in den Auszügen aus griechischen Autoren des Arabers al-Ja'kubi (um 872), welche der, leider so jung der Wissenschaft entrissene, Klamroth in Hamburg in der Z. D. M. G. mittheilte; s. Bd. 41, S. 419 über Eigenschaften von Tieren am Menschen. In der von Dieterici grossenteils bearbeiteten Encyclopädie der ungenau sogenannten Lauteren (richtiger: „Echten“) Brüder (X. Jahrh.) dürfte dieses Thema aus dem pseudo-aristotelischen „Secretum secretorum“ stammen, welches wir nur in arabischen Quellen und deren Uebersetzungen kennen (s. den Artikel: Die Lauteren Brüder, in der Zeitschr. Hebr. Bibliographie XIII, 1873, S. 14, dazu S. 104: Pseudo-Razi, Physiognomia C. III; Catalog Mulla Firuz p. 199, VIII, 48; R. Förster, Die Physiognomik der Griechen S. 7; Die hebr. Uebersetzungen S. 254 und zu Demokrit daselbst S. 288 Anm., 995 n. 22, 1012, Z. 5).

Ein näheres Studium dieser vielfach verzweigten arabischen Quellen dürfte für die ältere Literatur- und Culturgeschichte nicht ohne Nutzen sein, namentlich wenn die Kenntnis des Arabischen mit Sachkenntnis in einer oder zwei Personen sich verbindet.

Was *wissen* wir von 'Isa, der lange Zeit als Vertreter der arabischen Oculistik galt? Namen, Zeitalter, Uebersetzungen, sonstige Schriften stossen auf *Zweifel*, deren Beseitigung durch neue Quellen oder durchgreifende Argumentation nur noch etwa von einem Fachhistoriker zu erwarten ist, der vom höheren Gesichtspunkt der Gesamtgeschichte dem Einzelnen die besondere Stelle anzuweisen vermag.

II.

Einigermassen günstiger für die Kritik scheint mir *jetzt* die Frage nach dem angeblichen arabischen Augenarzt, der sich Alcanamusali aus Bagdad nennt, sich zugespitzt zu haben, nämlich vom schüchternen Zweifel zur kühnen *Negation*. Wenn ich hier als „advocatus diaboli“ auf Vernichtung und zwar nach „kurzem Prozess“ antrage, so geschieht es auf Grund eines rechtlichen Axioms, welches leider in der historischen Kritik aus verschiedenen, hier nicht zu erörternden Motiven, noch gewaltige und

1) § 140 ist Z. D. M. G. Bd. 50, S. 361, wo noch hinzuzufügen ist: Allegoriae Sapientum (alchemistisch) u. XVI: medicus Democritus. Die Europ. Uebersetz B, S. 72.

mächtige, offene oder versteckte, Gegner zu bekämpfen hat. Im Rechte gilt der längst (sogar im Talmud) formulirte Grundsatz: „Wer an einen Anderen eine Forderung stellt, der hat den *Beweis* ihrer Berechtigung zu liefern,“ nicht der Beanspruchte den Beweis der Unrechtmässigkeit. Wer Tatsachen als solche vorbringt, fordert Vertrauen, guten Glauben oder selbst Ueberzeugung; er muss beweisen, dass er sie verdient. Es gibt aber gelehrte Anwälte von Unterschiebungen, Fälschungen und verdächtigen Angaben, welche vom Ungläubigen den Beweis der Falschheit verlangen, welcher gerade in wichtigen Fällen unmöglich ist. Fiat applicatio!

Das IV. Heft der *Collectio ophthalmologica* enthält: *Magistri David Armenici compilatio in libros de oculorum curationibus Accanamosali (sic) 1* de Baldach. Publié pour la première fois par P. Pansier d'Avignon, Paris 1904. Die letzte Angabe rechtfertigt Hr. P. in seiner kurzen Einleitung (p. VIII) damit, dass die ersten, jetzt seltenen Ausgaben 2) sehr incorrect seien, die seinige durch Benutzung zweier mss. erst brauchbar sei. Man sollte meinen, das war auf dem Titel durch ein Wort (etwa: „correctement“ oder dergl.) anzudeuten 3).

Hr. P. sieht in *David Armenus* einen Compiler in Italien im XIII. Jahrh., gegen Leclerc (I, 533), der eine Uebersetzung aus dem Arabischen des abu 'l-Kasim *'Ammar* u. s. w. (in Aegypten XI. Jahrh.) annahm.

Zunächst bemerke ich, dass ein ms. in Padua (angeführt von Wüstenfeld) die Lesart *David Humenus* hat. In einer Sammlung ophthalmologischer Schriften, früher ms. des Fürsten B. Boncompagni 4), welche wohl die sorgfältige Prüfung eines Fachmanns verdiente, ist der Namen des David gar nicht erwähnt; was in ms. Wolfenbüttel Aug. 2594⁹ (?) angegeben sei, kann ich jetzt nicht mitteilen, da ich eine falsche Ziffer notirt habe und ein Register zum Catalog noch fehlt. Ich habe schon früher in „dem Armenier“ David eine Entlehnung vermutet (Die hebr. Uebersetz. des Mittelalt. S. 669, vgl. Die Europ. Uebersetz. A, S. 12).

In *Alcanamusali* habe auch ich (1865, also vor Leclerc) den Namen (abu 'l-Kasim) *Ammar* erkannt, und durfte, nachdem Leclerc Beziehungen zwischen dem arabischen *'Ammar* und dem lateinischen *Canamusali* gefunden zu haben behauptete, nur an eine abweichende Bearbeitung

1) Die Verdoppelung des e ist weder arabisch noch lateinisch.

2) 1497, 1499, 1500.

3) Hirschberg, *Ammar*, S. 14, A. XXV, findet die Ausg. 1500 hier und da besser als den Text Pansiers. — Zu p. VIII bemerke ich, dass „le prophète“ zu einem fehlenden Namen des Vaters gehört und hebräisch הנביא eine abbrevirte Eulogie ist; s. Zunz. *Litgesch.* S. 355; mein Verzeichnis der Handschr. in Berlin, S. 44, Am. 2.

4) *Catalogo da Enr. Narducci* 'Roma 892 n. 501, p. 295. Wer dieses ms. der höchst bedauerlichen auctionellen Zersplitterung dieser höchst kostbaren Sammlung (ein Opfer der Wissenschaft an die Politik) erworben habe, ist mir unbekannt.

denken. Inzwischen hat Prof. Hirschberg schon in seiner Abhandlung: Die Augenheilkunde des ibn Sina (Berlin 1902, S. 171) nachgewiesen, dass der latein. Canamusali nicht eine Bearbeitung des Ammar sei. In einer vorübergehenden Besprechung (Ammar, S. 16—14) bezeichnet er das Buch als ein „Machwerk“, weist eine plumpe Fälschung nach und schliesst mit den Worten: „Canamusali ist abgethan“; ich füge hinzu: *basta!*

Ich frage aber weiter: *Wer ist der Fälscher*, wer hat dem Araber Behauptungen und *Citate* untergeschoben, auf die ich näher eingehe, z. B. dass er aus hebräischen und chaldäischen Quellen gesammelt habe (vgl. oben S. 2).

Es ist schon mehrfach bemerkt worden, dass literarische Fälschungen sich meist durch gehäufte Anführung von Autoritäten verraten, bei denen es nicht auf Anachronismen und dergl. ankommt. Für Can. genügt der Prolog zum II. Buche, der in der neuen Ausgabe (p. 15) noch instructiver ist als in der alten (bei Hirschberg, S. 19):

Ego collegi et *translatavi* [dieses Wort hat nur die neue Ausgabe] de libris [früher: dictis] philosophorum, scil. Galieni, Ypokratis, Almansoris, Johannis Damasceni et a magistris Maometti de arabis (sic) et Johannis Notensis et Mamuti Arach (arab.).

Der Araber will also aus arabischen Schriften gesammelt und *übersetzt* haben, nämlich Almansor, so heisst Razi's Werk an Alman'sur in lateinischen Quellen; „Joh. Damascenus“ ist, wie ich vor einem halben Jahrhundert nachgewiesen habe, eine Schöpfung des unkritischen Constantinus Africanus, dessen gerapigra empfohlen wird (p. 36, Z. 15). Ueber *Johannes Notensis* weiss ich nichts heranzubringen, wage also nicht die Conjectur Metensis (aus Metz). Die ganze ungeordnete Zusammenwürfelung von Namen rührt nicht von einem Kenner arabischer Literatur her. Ich muss es jüngeren Augen überlassen, Sachliches zu beanstanden, z. B. *conchuli Sancti Jacobi* (p. 24, Z. 4).

Für alles Dieses hätten wir den lateinischen Verfasser verantwortlich zu machen, der David Hemenus oder Armenus heissen soll. Warum aber bei diesem Namen stehen bleiben? Wo so viel Falsches und Erdichtetes vorliegt, sollte nicht auch der angebliche Uebersetzer aus dem Arabischen eine Erdichtung sein? David ist *nicht* „abgethan“, aber wenn sonst keine Spur von ihm aufgefunden wird, auf den „Aussterbeetat“ zu setzen.

Berlin im Juli 1906.



De 7647

①

ULB Halle 3/1
001 061 054



Nur für den Lesesaal



